

Arbeiter-Zeitung

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: wöchentlich 0,50 M., monatlich 2,25 M., Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 M., unter Streifenband 2,50 M. Knaeigenpreis: Die gebundene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungszettel 6 Pf., Reklamepreis: Die gebundene Millimeterzeile oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Schluss der Inseraten-Nachnahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Kreschner Straße 50, Telefon 580 39. Post-Adressen: Breslau 544, Rebellweg: Breslau, Kreschner Straße 50, Telefon 288 37. Geschäfts-Expeditionen: von 12-18, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Glatz, Wilhelmstraße 26, Telefon 1065. — Opatowitz, Kreschner Straße 28, Telefon 2384. Geschäfts-Expeditionen: von 8-10 Uhr. Geschäfts-Expeditionen: am Hauptverlagort Breslau. — Verlag: Schiefelbusch, Verlagsgesellschaft m.B.H. Breslau. — Druck: „Neubaug“-Berlin, Fil. Breslau, Kreschner Str. 50.

Berlin im Zeichen von Rot Front!

Der Aufmarsch der 500 000 — Polizei schießt in die Menge und tötet einen Arbeiter



— Bilder aus dem Lustgarten Richtung Dom und Schloß —

Ein unbergeklärter Tag

(Eigener Bericht.)

Berlin, 28. Mai.

Das vierte Reichstreffen des RFB, gestakete sich zur größten Demonstration, die das rote Berlin in den Jahren nach der Revolution gesehen hat. Sogar die Maidemonstration dieses Jahres, an der eine halbe Million Teilnehmer auf den Wiesen in Treptow aufmarschiert waren, wurden an Stärke und Geschlossenheit übertrifft. Unvergleichlich war die Anteilnahme der Berliner Arbeiter.

75 000 auswärtige Kameraden und 25 000 uniformierte Berliner Rote Frontkämpfer und Rote Jungfront, tausende Genossinnen des Roten Frauen- und Mädchenbundes marschierten auf. 250 000 Berliner Arbeiter begleiteten die Jüge zum Lustgarten, 200 000 Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen, Angehörige, Beamte usw. bildeten an den Straßen begeistert Spalier. Der Lustgarten vermochte nicht die Hälfte der Jüge zu fassen, obwohl er bis zum Opernplatz freigegeben war. Der Aufmarsch und Abmarsch der Hunderttausende dauerte Stundenlang, von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, er vollzog sich in musterhafter Disziplin, obwohl der Sozialdemokrat Zörgiebel auch diesmal wieder tausenden Berliner Schupo-Beamten den Pfingsturlaub gesperrt hatte, und ein riesiges Polizeiausgebot mobilisiert war. Aber die zehntausende Schupo wurden dieses Jahr vom Pfingstaufmarsch der Berliner Arbeiter erdrückt. Die Schupo verschwanden in der Masse. Nur in den Nebenstraßen konnte man die Lugende von leeren Lastwagen der Polizei sehen. Jede Provokation wäre auch an der beispiellosen Sympathie des Berliner Proletariats und an seinem geschlossenen Abwehrwillen gescheitert. Die Verbilligung der Häuser, besonders im Wedding und im Friedrichshain, in Neutölln und in proletarischen Außenbezirken, war ohne Beispiel. Ganze Straßenzüge gab es im Wedding, in denen aus jedem Fenster Transparente und rote Fahnen grüßten. Besonders hervorzuheben ist die Kößliner Straße im Wedding und die Hansenstrasse in Neutölln. In den Jügen der auswärtigen Gauen fielen diesmal besonders stark auf die Delegationen der großen Betriebe des Reiches. So führten die Arbeiter vonrupp ein kunstvolleres Transparent mit revolutionären Losungen, die Leuna-Arbeiter ein Transparent „Wir kommen aus dem Leuna-Zuchthaus“; die Arbeiter der Farben F. & W. Frankfurt am Main, „Wir kommen aus den Giftkuben aus Höchst.“ Ober-schlesische Bergarbeiter trugen ihre schwarze Bergmannstracht mit dem roten Federbusch, die Zimmerleute ihre traditionelle Zunftkleidung, an der Spitze des Unterganges Hammar marschierten zwei Bergkumpel in grubenmäßiger Ausrüstung in ihrer Glendstulpe, Kohlenstaubgeschwärtzt, mit der brennenden Grubenlampe in der Hand. Unzählige originelle Embleme, satirische Figuren, Panzerschiffe, Flugzeuge aus Pappe und Holz mit den aktuellen politischen Losungen, zehntausende rote Fahnen wurden im Zuge mitgeführt. Tausende Sportler marschierten in ihrem Sportdress auf und belebten den Demonstrationstanz.

Stürmisch begrüßt wurde eine Delegation des tschechischen Arbeiter-Schutzbundes, eine Delegation der Schweizer Arbeiterwehrt mit dem Transparent „Wir rächen den Mord an Morawski“, ebenso eine Delegation des verbotenen österreichischen Roten Frontkämpferbundes. Auch die Berliner Großbetriebe hatten starke Delegationen entsandt. Zahlreiche Lastwagen brachten tausende junger Pioniere vom Jungspartakusbund zum Lustgarten. Als ein Teilzug der Demonstranten die große Eisenbahnüberführung an der Nordstraße passierte, strömten spontan die Eisen-

bahner zusammen. Die Heizer, Bremser, Schaffner, das Verschiebepersonal unterbrachen ihre Arbeit auf der Damer-Damm, um sich mit der Roten Front zu verbündern.

Aus dem Ruhrgebiet, vom Niederrhein, aus Mitteldeutschland, Halle, Thüringen und Sachsen, aus dem Norden, von der Wasserlande die Rote Marine, aus Mecklenburg, sogar aus dem fernem Saargebiet und Ostpreußen, von Nord- und Südbayern, aus Württemberg und Oberschlesien, aus allen deutschen Gauen waren die zehntausende Soldaten der Revolution nach Berlin gekommen.

Der Lustgarten

— der den im Vergleich zum Aufmarsch der Roten Front kümmerlichen Aufmarsch des Stahlhelms gesehen hatte — stand diesmal im Zeichen der riesigen brennend roten Transparente; an der Domtreppe: „Kameraden der roten Front — hinein in die Kommunistische Partei!“, an der Schloßfreiheit: „Jeder Betrieb eine Feste der roten Front“, und „Wir geloben — zur Verteidigung der Sowjetunion immer bereit!“

500 Arbeiterkämpfer eröffneten die Kundgebung mit dem „Sturmlied“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“. Hunderttausendfach brach sich der Beifall an den feineren Säulenwänden von Dom, Museum und Schloß. Dann Trompetensignale und zu den unüberschaubaren Massen sprechen die Führer des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront — unter ihnen auch der stehbrüchlich gesuchte Genosse Hans Pfeiffer-Berlin. Vom Dom sprach der Bundesvorsitzende Kamerad Thälmann, vom Museum Kamerad Schneller, vom Reiterstandbild Kamerad Nischwitz-Zwidan, der australische Genosse Maxton, Dockarbeiter aus Sidney, und der Bergarbeiter Lloyd Dewick aus Südwales. Von seinem traditionellen Platz, der Schloßfreiheit sprach der zweite Bundesführer, Kamerad Willi Leow, und Kamerad Andre, Wasserlante, sowie zwei französische Kameraden. Ferner sprachen zwei Vertreter der tschechischen Arbeiter-Schutzbund, ein Kamerad aus Reichenberg und Kamerad Seidel-Prag. Die Ansprachen wurden geschlossen mit dem

Kampfgelöbnis der roten Frontkämpfer

das von den Hunderttausenden mit dem eisernen Willen zur Tat nachgesprochen wurde:

„Ich gelobe:

Niemals zu vergessen, daß der Weltimperialismus den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitet.

Niemals zu vergessen, daß das Schicksal der Arbeiterklasse der ganzen Welt unlöslich verbunden ist mit der Sowjetunion.

Niemals zu vergessen, und die Leiden der Arbeiterklasse die Erfahrungen im imperialistischen Weltkrieg.

Niemals zu vergessen, den 4. August 1914 und den Verrat der Reformisten.

Niemals zu vergessen, daß die Bourgeoisie und ihre Lakaien-

mit allen Mitteln befreit sind die Rote Front zu zerbrechen.

Stets und immer meine revolutionäre Pflicht gegenüber der Arbeiterklasse und dem Sozialismus zu erfüllen.

Stets und immer ein Soldat der Revolution zu bleiben.

Stets und immer in allen proletarischen Massenorganisationen, in Gewerkschaft und Betrieb ein Pionier der unverwundlichen Klassenkämpfers zu sein.

An der Front und in der Armee des Imperialismus nur für die Revolution zu wirken.

Den revolutionären Kampf für den Sturz der Klassenherrschaft der deutschen Bourgeoisie zu führen.

Die russische und chinesische Revolution mit allen Mitteln zu verteidigen.

Ich gelobe:

Stets und immer für die Sowjetunion und für die siegreiche Weltrevolution zu kämpfen.

Trotz des provokatorischen Auftrages der Reichsbannerführung: „Reichsbanner — links!“ und seiner Kampfanfrage an die Kommunistische Partei und den Roten Frontkämpferbund war die tiefe Sympathie weiter Kreise der sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter Groß-Berlins mit dem Roten Frontkämpferbund unverkennbar. Nichts trennt den RFB vom Berliner Proletariat. Keine reformistische oder faschistische Provokation wird eine Kluft zwischen der SPD. und den Berliner Arbeitern schaffen können.

Rundgebungen am Montag

(Eig. Draht.) Berlin, 29. Mai.

Am Montag fanden in den einzelnen Stadtbezirken Berlins Rundgebungen und Massenversammlungen statt, bei denen die auswärtigen Kameraden als Gäste anwesend waren. Ihre Schalmekapellen, ihre mitgebrachten Kabarett-Ensembles, ihre Sprechchöre usw. gaben den Berliner Arbeitern glänzende Proben von der Agitationsarbeit der Provinzen. Das Verhältnis zwischen den auswärtigen Gästen und den Berliner Arbeitern war ein herzliches, ja geradezu ein brüderliches.

Ein Arbeiter erschossen!

(Eig. Draht.) Berlin, 29. Mai.

In Charlottenburg kam es am Sonnabendabend zu einem blutigen Zwischenfall. An einer Straßenecke versuchte die Polizei einen 600 Mann starken Zug zurückzudrängen. Plötzlich schoß einer der Beamten ohne jeden Grund in die Menge. Ein junger Arbeiter aus Bremen, Oskar Dwege, wurde getötet und weitere acht Personen verletzt.

Die Schuld an dieser blutigen Tat liegt ganz auf seiten der Polizeiführung, die ihre Mannschaft provokatorisch einsetzte. Selbst die sonst kommunistenfeindliche „Welt am Montag“ erklärt: „Es war so

schlich, daß dem M.D. jede Provokation fernlag, zumal er aber einen großen Teil der Bevölkerung freundlich gegen sich eingestellt hatte." Nach der „Montag Morgen“ spricht von einem „gra-

den Meß der über den Briten M.D. im Fronten-Peßch verhängten vierjährigen Kerkerstrafe erlösen. In der Begründung wird ausgeführt, daß das Motiv der Tat nicht Eigennutz war.

der ein Mann an die Gabel geführt wurde, 8.3 Freitag nächster Woche die Verhandlungen der Exzentriken zu erhalten. Im Falle der Nichtabhaltung wird der Generalfreist. abgelehnt.



Arbeiterkameraden verbinden einen angeschossenen Kameraden

samen Unfug“, von „blotischer Schieberei“ und stellt dann fest: „Geschossen wurde, weil die Schupobeamten Schußwaffen haben.“

Der Volksbericht des Sozialdemokraten B. Reglebel behauptet aber im Gegenzug zu diesen demokratischen Klättern, daß, wie immer, die Arbeiter schuld seien

Die ungarische Justiz, die revolutionäre Proletarier auf Jahrzehnte ins Zuchthaus steck, bequädigt einen „hochgeborenen“ Frankenfälscher nach dem anderen, weil die verbrecherische Dorthyregierung selbst ihre schmutzigen Hände bei der Fälschung hatte.

Italienische Kriegsdemonstration

61 Militärflieger nach dem Mittelmeer.

U. Rom, 28. Mai. Der erste Teil des Mittelmeerfluges der 61 italienischen Militärflugzeuge von Orbell nach Mes (Sardinien) ist am Sonntag glücklich durchgeführt worden. Die Flugzeuge sind zwischen 6 und 7 Uhr früh gestartet und gegen 10 Uhr vormittags gelandet.

Es handelt sich bei diesem Massenflug nach dem Mittelmeer weniger um ein kühnes Experiment als weit mehr um einen politischen Akt, eine deutliche Demonstration gegen Jugoslawien.

Vor einem Generalfreist in der indischen Stahlindustrie

London, 28. Mai. Die Streikbewegung in Indien nimmt zu. 20.000 Angestellte der Tata-Stahlwerke in Jamshedpur traten Freitag in einen Sympathiestreik für die in den Ausstand getretenen Hohenarbeiter. Am Samstag hat in Jamshedpur eine Versammlung der Belegschaft der Tata-Stahlwerke stattgefunden, in

Die „Stalia“ bleibt verschollen

U. Kopenhagen, 28. Mai. Die „Orlyabladet“ über Oslo erzählt, ist die „Stalia“ am Sonntag früh um 8.30 Uhr von Kongsby aus in nördlicher Richtung in See gegangen. Bereits in der Nähe der Amsterdamer-Insel ließ das Fahrzeug jedoch auf so festes Packeis, daß ein weiteres Vordringen unmöglich wurde.

Kopenhagen, 28. Mai. Wie aus Kongsby gemeldet wird, sind bis Montag-Mitternacht noch keine Nachrichten von der „Stalia“ eingegangen. Kapitän Vigor-Nalm, der von Kongsby aus Erkundungsfahrt nach der „Stalia“ ausführen soll, trifft nunmehr am Dienstagmittag in Tromsø ein, wo er sich mit seinem Flugzeug auf dem Seehundsfänger „Hobby“ nach Spitzbergen einschiffen wird.

Die Nordpolflieger in Kopenhagen. — U. Kopenhagen, den 28. Mai. In einem deutschen Rohrbach-Flugzeug sind die Nordpolflieger Wilkins und Eyclson heute, von Oslo kommend, in Kopenhagen eingetroffen.

Die Befragung der Attentatsopfer in Buenos Aires. — U. Rom, 28. Mai. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat im Beisein des Präsidenten von Argentinien die feierliche Befragung der Opfer des letzten Attentats stattgefunden. Bis jetzt sind 26 Personen verhaftet worden.

Mehrere Arbeiter in portugiesischen Bleigruben eingeschlossen. — U. Paris, 28. Mai. Wie Savas aus Lissabon in Portugal meldet, ereignete sich in den Bleigruben ein Einsturz, durch den mehrere Arbeiter begraben wurden.

Um ein rotes Breslau!

12000 Breslauer Arbeiter fordern Ausnutzung des Wahlergebnisses

Breslau, 29. Mai. Am Freitag nahm der Gesamtbetriebsrat der Stadtverwaltung Breslau zu der durch die Stadtverordneten-Neuwahlen geschaffenen Lage Stellung. Vom Vorsitzenden des Betriebsrats der inneren Verwaltung wurde folgende Entscheidung eingebracht und nach längerer Aussprache bei 22 Anwesenden einstimmig angenommen:

Gesamtbetriebsrat der Stadtverwaltung Breslau, Breslau, den 25. Mai 1928.

Entscheidung zur Stadtverordnetenwahl

Die Neuwahl zur Stadtverordnetenversammlung hat die bisherige Mehrheit der bürgerlichen Parteien zerlegt und die Möglichkeit zur Bildung einer linken Mehrheit ergeben. Diese Möglichkeit besteht durch Zusammengehen der sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtverordnetenfraktionen mit Unterstützung der Mietervertreter.

Der Gesamtbetriebsrat der Stadtverwaltung Breslau hat heute in seiner Sitzung zu dem Wahlergebnis Stellung genommen und vertritt die Auffassung, diese Mehrheit im Interesse der Breslauer Arbeiterschaft auszunutzen. Er richtet an die oben genannten Fraktionen das dringende Ersuchen, nichts zu unterlassen, um auf einer gemeinsam zu findenden Grundlage die Kommunalpolitik in Breslau im Interesse der Arbeitnehmer, nicht zuletzt auch der städtischen, zu betreiben.

Der Gesamtbetriebsrat der Stadtverwaltung Breslau
gez. R. Sch.

An die sozialdemokratische und die kommunistische Stadtverordnetenfraktion in Breslau.

Der Gesamtbetriebsrat besteht aus 21 Mitgliedern. Anwesend waren 22, davon gehören 21 den freien Gewerkschaften und einer den christlichen Gewerkschaften an. Auch dieser hat mit für obige Resolution gestimmt.

Bei Besprechungen des Breslauer Wahlergebnisses schrieben wir vor einigen Tagen: Die Arbeiter haben das Wort! Wir schrieben das, weil wir der festen Ueberzeugung waren, daß das niederträchtige Geschimpfe der sozialdemokratischen „Volksmacht“, die zwanzigtausend kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen als „rolladierte Völkische“ bezeichnete, bei den Breslauer Wählern, selbst bei denen, die noch nicht hinter der kommunistischen Partei stehen, keinesfalls Zustimmung finden werde.

Aus obiger Entscheidung geht hervor, daß die Breslauer Arbeiterschaft zum Wahlergebnis etwas ganz anderes zu sagen hat, als das SPD-Blatt. Der Gesamtbetriebsrat der Stadtverwaltung Breslau, der fast ausschließlich aus Nicht-Kommunisten besteht und trotzdem einstimmig (!) die Ausnutzung der werktätigen Bevölkerung fordert, dieser soeben neu gewählte Gesamtbetriebsrat vertritt immerhin die Kleinigkeit von 12.000 städtischen Arbeitern und Angestellten, also eine der stärksten Arbeitergruppen Breslaus.

Eine Resolution richtet der Gesamtbetriebsrat an beide Parteien und erwartet ihre Antwort. Die kommunistische Partei wird diese Antwort schnell und mit aller Einnütigkeit geben. Schon jetzt stellen wir fest: Unsere Stadtverordnetenfraktion wird eine konsequente Klassenpolitik inner- und außerhalb des Stadtparlaments durchführen. Wir werden — ohne jede Illusion über die Partei und den politischen Charakter der Herren Dars, Götze und Co. — jede Möglichkeit einer Ausnutzung der linken Massenmehrheit unterstützen! An der Breslauer Arbeiterschaft wird es nun liegen, ob es dazu kommt. Wir begrüßen die Resolution des Gesamtbetriebsrates der Stadtverwaltung als den ersten Schritt zur Eröffnung der Diskussion über diese wichtige Frage.

Wir fordern die gesamte Arbeiterschaft Breslaus auf, zu ihrer Stellung zu nehmen.

Wir wiederholen: Die Arbeiter haben das Wort!

Druckfehler

Sind leider die üblichen Begleiterscheinungen im Zeitungsbetrieb und solange die Buchdruckerkunst existiert, hat sich auch der Druckfehler teufel eingeschlichen. In unserer Sonntagsausgabe hat er uns einen üblen Streich gespielt. Der Verkaufspreis der Zeitung ist 10 Pfennige, aber trotzdem steht am Kopf der Zeitung „Wochenausgabe 15 Pfennige“. Hoffentlich haben sich unsere Händler und Kolporteurs nicht verwirren lassen und haben trotzdem die Zeitung für 10 Pfennige verkauft, wie sie ihnen auch berechnet wurde.

Aber wie es so oft ist, große Dinge eilen ihrer Zeit voraus. Der Verlag ist tatsächlich gezwungen, den Einzelverkaufspreis der Zeitung auf

15 Pfennig pro Exemplar zu erhöhen

Diese Erhöhung tritt am Freitag, den 1. Juni in Kraft. Der Verlag erwartet, daß sich die Händler und Kolporteurs auch nach der Erhöhung eifrig für den Vertrieb der „Arbeiter-Zeitung“ einsetzen, so daß ein Mißgung des Einzelverkaufs nicht eintritt.

Kleine politische Nachrichten

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ged gestorben. — Mannheim, 29. Mai. Reichstagsabgeordneter Oskar Ged ist am Pfingstmontag nach einem längeren Leiden plötzlich gestorben.

Die Befragung der Phosgen-Opfer. — U. Harburg, 27. Mai. Unter Beteiligung fast der gesamten Bevölkerung fand am Sonnabend die Befragung von fünf Opfern der Phosgen-Katastrophe statt. In dem Trauerzug beteiligten sich etwa 5000 bis 6000 Personen. Die fünf Opfer wurden in einem gemeinsamen Grabe beigelegt.

Schweres Flugzeugunglück bei Elbersfeld-Barmen. — Drei Tote. — U. Düsseldorf, 26. Mai. Heute morgen gegen 8.15 Uhr ist das Verkehrsflugzeug Dortmund-Frankfurt a. M., ein Junkers-Flugzeug J. 13 bei dem Dorfe in der Nähe von Elbersfeld-Barmen abgestürzt. Der Flugzeugführer Hoffmann und zwei männliche Fahrgäste verbrannten, ein männlicher Fluggast wurde leicht verletzt und ein weiblicher Fluggast kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Vom Tage

Bei dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun fanden erneut Besprechungen der sozialdemokratischen Führer über die Regierungsbildung statt, deren Ergebnis von der SPD-Presse verheimlicht wird.

Durch Unwetter am zweiten Pfingstfeiertag traten Ueberflutungen der Elbe bei und der Lohse ein, durch die schwerer Schaden verursacht wurde.

Der tschechische Nationalistenführer Dr. Pramarisch wandte sich in einer Belgrader Rede scharf gegen Mussolinis Rinderheutenpolitik.

Auf dem französischen Sozialistenkongress wandte sich der eltsässische Vertreter Ragelau scharf gegen Autonomisten und Kommunisten, denen er vorwarf, Deutschlands Verzicht auf Elsaß-Lothringen aufs Spiel gesetzt zu haben.

In Jugoslawien fanden an verschiedenen Orten Kundliche Demonstrationen gegen Italiener statt.

Großes Waffenlager im Harz aufgedeckt

Hannover, 28. Mai. Nach einer Meldung des „Volksmiller“ wurden in Rodem im Harz in der Kampagne-Wäldle bei Auegk-Wäldle

114 Gewehre, zwei schwere und sechs leichte Maschinengewehre sowie Zubehör und Ersatzteile und ferner reichlich Munition gefunden.

Im Harz haben Stahlfabrikanten und Jungbrennerei ihre Hochburgen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es sich bei den Funden um Waffenvorräte dieser Schutztruppen des Kapitalismus handelt. Die Waffenfunde in Schlessen und im Harz zeigen, wie intensiv die Fälscher zur blutigen Niederschlagung der Arbeiterschaft rufen.

Das Urteil im Klapproth-Prozess

Im Revisionprozess Klapproth und Genossen wegen versuchten Mordes an dem Feldwebel Gähde im Jahre 1923 erlachte das Schwurgericht gegen den Angeklagten Klapproth wegen Körperverletzung ein Jahr Gefängnis, das Leben gefährdenden Behandlung, auf ein Jahr Gefängnis. Diese Strafe wird mit der im Urteil des Schwurgerichts Landberg a. d. Warthe vom 3. November 1926 erlachten Strafe von 15 Jahren Zuchthaus zu einer Gesamtsstrafe von 15 Jahren Zuchthaus zusammengezogen. Die Angeklagten Schulz und D. werden freigesprochen. Die Köhen des Verfahrens fallen, wenn Verurteilung erfolgt, den Angeklagten, im anderen Falle der Staatskasse zur Last.

Wieder ein Frauenkaiserprinzip angedeutet

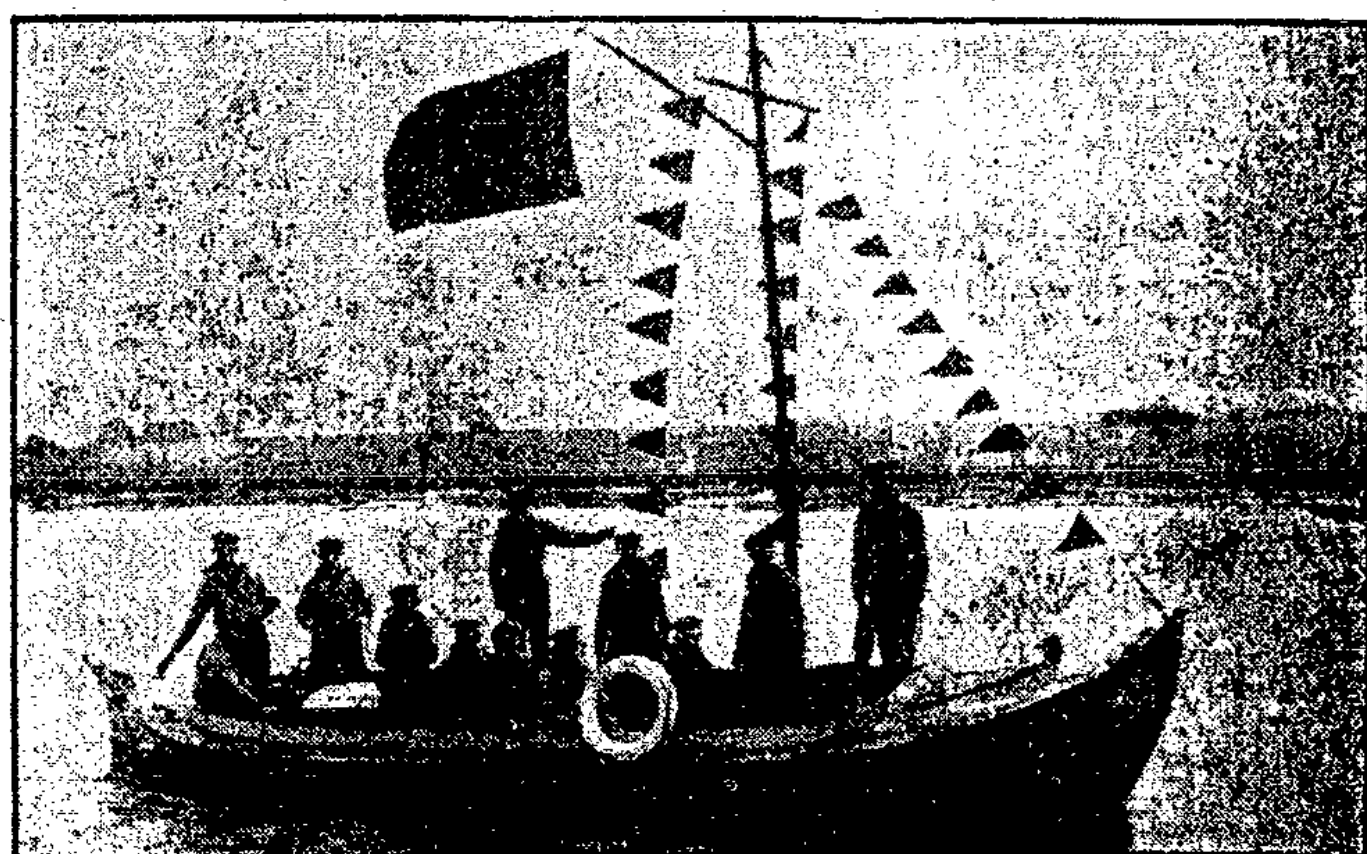
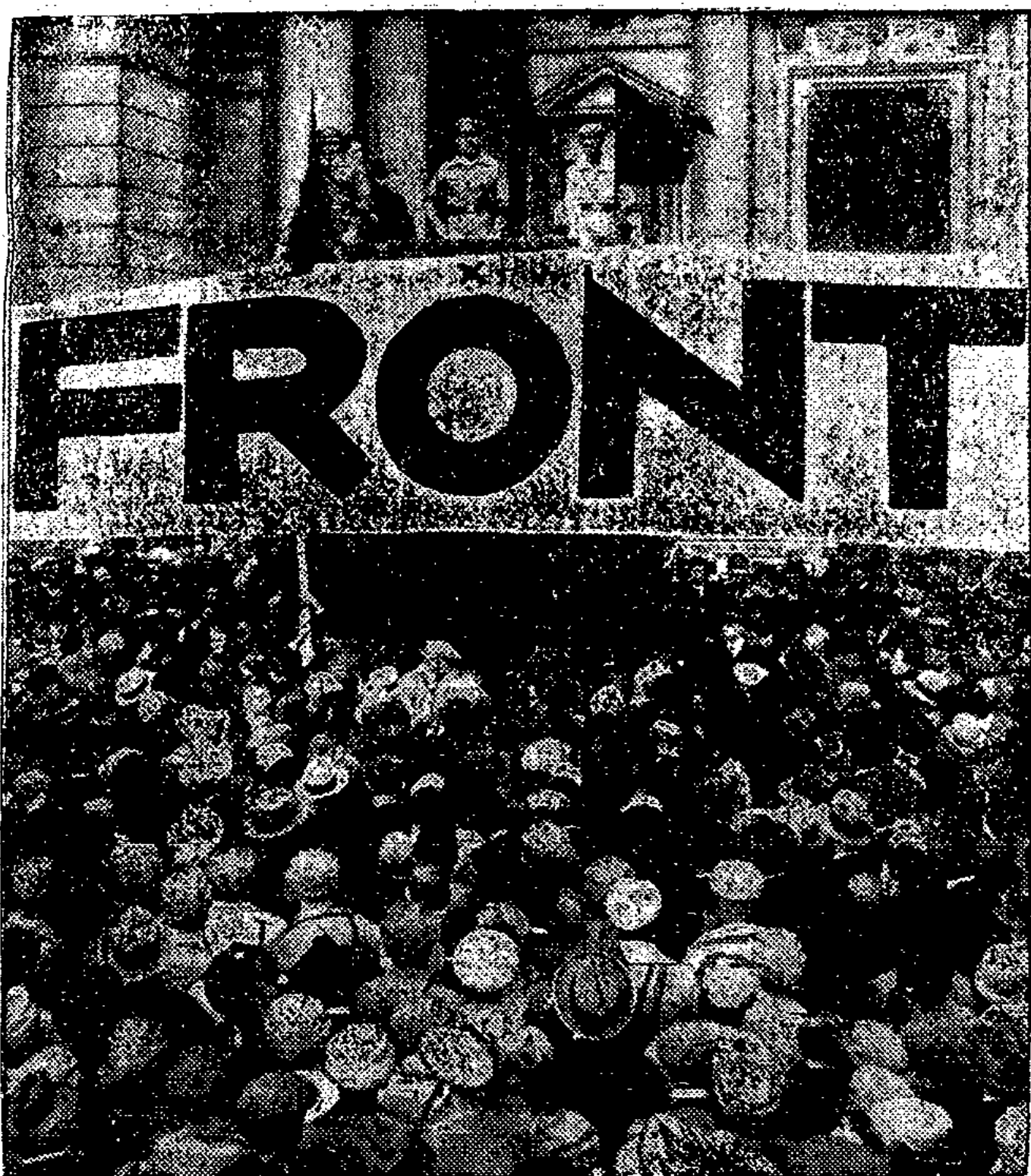
Der Badapather Strafgerichtshof hat heute, wie ein Abendblatt meldet, im Sinne der am 1. März erlassenen Amnestieverordnung

Bilder vom Rot-Front-Mufmarsch

(Eil-Photos des Kommunistischen Bilderdienstes)



Rot Front marschiert — von der Bevölkerung begrüßt!



★

Neben: Thälmann spricht im Lustgarten

Oben: Rote Marine Hamburg auf ihrer Barkasse

Unten links: Ein Korb voll Liebesgaben

Unten rechts: Teilbild aus dem Lustgarten

★



Wahlergebnis und Gewerkschaftspolitik

W.U. Das Wahlergebnis beweist, daß entse...

Es ist offensichtlich, daß der Stimmenzuwachs zum großen Teil...

„Aber gerade aus der Betrachtung der Bezirke, wo die Hauptgewinne...

Jawohl, die Streikbruchpolitik der Sozialdemokratie, der Streik...

Die Breslauer „Volkswacht“ erklärt offen, daß trotz dieser Erfahrungen...

Das Wahlergebnis in den Industriegebieten zeigt den zunehmenden...

Vor den Wahlen hat die Bourgeoisie die Preissteigerungen allmählich...

In dieser Situation haben die Kommunisten und die gesamte revolutionäre...

Durch die Tenierungsweile sind nämlich die Tarifverträge von der...

nachdem die Lebensmittelpreise steigen und die Arbeitsleistung ungenügender...

Unser Wahlerfolg in den Industriegebieten ist ein Maßstab für unseren...

Grubenunfall. In der Fröhschicht verunglückte in der 12. Abteilung...

Fundfächer. Es wurden verloren: ein Perlenohrring, eine goldene...

Schweidnitz

Frech und mutig. Dieser Tage brach in der Wohnung der Witwe...

Weinbruch. Als ein Mann die Stufen in der Hofstraße zum...

Liebau. Stadion-Weiche. Die Einweihung des Liebauer Stadions...

— Eine Dauerprüfung schienen zwei unserer Stadtoberhäupter...

Oberschlesien

Hilfe für die streitenden Arbeiter in Königshuld

Lebensmittelverteilung durch die JAG. — Sammelt weiter!

Getreu dem Wahlspruch, den im Kampfe stehenden Kollegen zu helfen...

Am Dienstag, dem 8. Mai, fand die erste Verteilung von dreißig...

Am Donnerstag, dem 17. Mai, fand im Saale des Gastwirts Schönborn...

Am Sonnabend, dem 19. Mai, fand im selben Saale eine Theateraufführung...

Am Sonntagabend, dem 26. Mai, fand 20 Kollegen mit Lebensmitteln...

Genossen, Freunde, Kollegen, sammelt deshalb für die Streitenden...

Landesvorstand der JAG.

Table with 2 columns: Name, Amount. Robert Gloor, Adalbertstr. 11, 150.- M. An Beträgen sind bis jetzt eingegangen: Vom Bezirk 150.- M., Ortsgruppe Oppeln 25.- M., Durch Freund Bialek 30.- M., Summa 205.- M.

Wer will doch da noch zurückziehen? Wenn es einem einzelnen...

Beuthen

Umwanderungen der Stationen an der Beuthener Landesgrenze. Die...

Som gleichen Tage ab erhält der Grenzpunkt Karf Grenze (Richtung...

Oppeln

Zu diesem in Nummer 119 veröffentlichten Artikel sendet uns der...

ist, daß ich seit dem 1. Dezember 1924, seit meiner Ernennung zum...

2. Es kann nicht wahr sein, daß dem Verstorbenen die Nichte...

3. Es ist richtig, daß ich nicht zum Begräbnis war. Es ist aber...

4. Es ist richtig, daß der Sohn des Verstorbenen, der Schneidermeister...

Die Berichtigung des Artikels entspricht in einigen Punkten zwar...

Kranjunker verspüren Gelüste auf Arbeitslose. Die Zahl der Arbeitslosen...

Alle ledigen Arbeitslosen bis 40 und 45 Jahre sollen zur Landarbeit.

Ohne Unterschied der Eignung und der Verhältnisse soll alles zur...

Waschmaschinen Wringmaschinen nur bewährte Systeme Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung Koppel & Taterka Beuthen O.S. Hindenburg